

Persönliche Krisen als Antrieb für islamistische Anschläge in Deutschland

Experte Martin Kahl analysiert persönliche und ideologische Motive islamistischer Terroranschläge in Deutschland seit 2014.



Mannheim, Deutschland - In den letzten fünf Jahren haben islamistische Terroranschläge in Deutschland an Häufigkeit zugenommen. Martin Kahl, Extremismusexperte am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg, betont in einer aktuellen Analyse, dass sowohl ideologische als auch persönliche Motive eine Rolle bei diesen Taten spielen. Täter versuchen häufig, aus persönlichen Krisen eine Art Rettung zu finden, indem sie ihre Unzufriedenheit mit den Lebensumständen in eine ideologische Begründung umwandeln. Laut Kahl ist der Wunsch, das Selbstbewusstsein zu stärken und berühmt zu werden, ein weiterer Antrieb. **Remszeitung** berichtet darüber, dass Gerichte oft Schwierigkeiten haben, zwischen diesen Motiven zu

unterscheiden, da sie häufig eng verwoben sind.

Seit Beginn des Jahres 2024 wurden vier mutmaßlich religiös motivierte Anschläge in deutschen Städten wie Mannheim, Solingen, München und Berlin verübt. Bei den Verdächtigen dieser Taten wurden keine signifikanten psychischen Störungen festgestellt. Die Ideologie des Islamischen Staates (IS) bleibt weiterhin ein Bezugspunkt, jedoch zeigen die letzten Anschläge eine Tendenz zu operativen Einzeltätern mit diffusen Motiven, was die Sicherheitslage erschwert.

Radikalisierungsprozesse und neue Forschungsergebnisse

Zusätzliche Erkenntnisse über die Radikalisierung junger Menschen wurden in der Analyse von Wissenschaftlern veröffentlicht. Studien zeigen, dass persönliche Erfahrungen und soziale Faktoren entscheidend zur Radikalisierung beitragen. So finden sich unter den radikalisierten Individuen häufig Diskriminierungserfahrungen sowie eine Suche nach Identität. Solche Motivationen führen dazu, dass sich junge Menschen extremistischen Ideologien zuwenden, um ihre eigene Bedeutung zu finden und soziale Zugehörigkeit zu erlangen. **bpb** macht darauf aufmerksam, dass insbesondere die Rolle des Internets im Radikalisierungsprozess nicht unterschätzt werden sollte. Online-Plattformen bieten einen Raum für Austausch und Ideologie-Transfer, der für viele eine entscheidende Rolle spielt.

Die Forschungsprojekte des Bundeskriminalamts (BKA) beschäftigen sich intensiv mit der Prävention von Extremismus. Im Rahmen des Projekts Kontrolle Internetpropaganda (KIP) entwickeln und erproben Fachleute Instrumente zur Früherkennung und Intervention bei Risikogruppen, vor allem im Jugendvollzug. Ein zentrales Ziel ist die Schaffung eines Systems zur automatisierten Überwachung extremistischer Propaganda, was auf eine verstärkte Sensibilisierung von Fachkräften abzielt. Zudem wird ein Handbuch zur Extremismusprävention herausgegeben, um den aktuellen Wissensstand zu bündeln und

Strategien zur Verhinderung von Radikalisierungsprozessen zu optimieren. **BKA** erläutert in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik.

Zusammengefasst zeigen aktuelle Daten und Forschungsergebnisse, dass die Bekämpfung des islamistischen Extremismus eine vielschichtige Herausforderung darstellt. Die Verknüpfung von persönlichen und ideologischen Motiven ist dabei ein zentrales Thema, das in der Präventionsarbeit berücksichtigt werden muss. Die Anstrengungen zur Früherkennung und Intervention, insbesondere in jugendkulturellen Kontexten, haben oberste Priorität insbesondere wenn es darum geht, geeignete Maßnahmen gegen die Radikalisierung zu ergreifen.

Details	
Vorfall	Terrorismus
Ort	Mannheim, Deutschland
Quellen	• www.remszeitung.de • www.bpb.de • www.bka.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de